

DE PROCESSIBUS MATRIMONIALIBUS

Fachzeitschrift zu Fragen
des Kanonischen Ehe- und Prozeßrechtes

Herausgegeben von Elmar Güthoff
und Karl-Heinz Selge
im Institut für Kirchenrecht
an der Universität Potsdam

9. Band, Jahrgang 2002

Sonderdruck

2003



PETER LANG

Frankfurt am Main · Berlin · Bern · Bruxelles · New York · Oxford · Wien

dass ihr ‚ihr‘ Rosenkranz-Altar möglichst prunkvoll gestaltet wird, als dass ‚ihr‘ Geld einem weitgehend gleichgültigen Bischof zufließt. Durch eine finanzielle Selbstständigkeit der Pfarrgemeinde - und das scheint mir wesentlich - ist die Stellung jedes einzelnen Pfarrers gegenüber seinem Bischof selbstständiger. Es herrscht unter dem niederen Klerus tatsächlich eine weitgehende Abneigung gegen den Episkopat, und nur die Sorge ums Brot hält vielfach den niederen Klerus nieder. Der wirtschaftlich selbstständige, von einer finanziell unabhängigen Pfarrgemeinde getragene und gesicherte Pfarrer wird nicht mehr der widerspruchslose Sklave des Bischofs sein. ... Ich bitte Sie inständigst, Gauleiter, unter Erinnerung an unser seinerzeitiges Gespräch in Gumpoldskirchen und meine bereits damals über ihre Weisung eingebrachte, kleine Denkschrift, der Bildung einer selbstständigen und vom Bischof finanziell unabhängigen Pfarrgemeinde Ihr Augenmerk zuzuwenden. ... Hier wäre tatsächlich eine ernst zu nehmende Möglichkeit, die Axt an die Wurzel der katholischen Hierarchie zu legen“ (zitiert nach Maximilian LIEBMANN, Die Genese des Kirchenbeitragsgesetzes vom 1. Mai 1939, in: Hans PAARHAMMER [Hrsg.], Kirchliches Finanzwesen in Österreich. Geld und Gut im Dienst der Seelsorge, Thaur 1989, S. 112-113).

Markus WALSER, Vaduz

* * *

16. CHAPMAN, Gary, *Getrennt für immer? Trennung muss nicht das Ende sein.* Marburg/Lahn: Verlag der Francke-Buchhandlung 1999. 110 S., ISBN 3-86122-397.

Gary CHAPMAN, amerikanischer Pastor und Psychotherapeut, bekannt als Autor des Bestsellers: „*Die fünf Sprachen der Liebe*“, zeigt in seinem Ratgeber: „*Getrennt für immer? Trennung muss nicht das Ende sein*“ auf biblischer Grundlage Wege zu einem Neubeginn nach Trennung bzw. Ehescheidung auf.

Er sieht reale Chancen auf die „*Wiedergeburt*“ einer Ehe in der Trennung als „*Wanderung im Tal des Todesschattens*“ (nach Ps 23) und wehrt sich gegen eine Definition der Trennung als „*Todesschatten*“ selbst. Zur Wiedergeburt einer Ehe wird eine „*seelsorgerliche Intensivstation*“ als nötig erachtet: Gott ruft zur Versöhnung auf, indem er Korrektur von Fehlverhalten einmahnt, was der Autor an zahlreichen Schriftstellen überzeugend erörtert. Es gilt, mit Hilfe eines Seelsorgers eine „*Umleitung*“ zu finden für die frühere „*schlechte Wegstrecke*“. Der Weg zur Versöhnung führt über Selbstfindung und die Wiedereckung von Gott im eigenen Leben, hin zu einer verzeihenden und verzeihenden Haltung dem Partner/der Partnerin gegenüber. Dabei kommen auch der Umgang mit Einsamkeit und Bitterkeit sowie das geduldige Ausharren in „*Liebe auf Distanz*“ ausführlich zur Sprache.

Vorauszuschicken ist, dass die Intention des Buches, die Arbeit am Neuanfang für eine gescheiterte eheliche Beziehung auf Grundlage von neu belebter Gottesbeziehung und Bibel, hoch zu bewerten ist, sowie auch die leidenschaftliche Überzeugung, mit der dieses Anliegen verfolgt wird und die auf die LeserInnen überzuspringen vermag, gepaart mit therapeutischer Erfahrung und schriftstellerischem Know-how. Im Detail erscheinen jedoch einige kritische Anmerkungen angebracht, sowohl den Umgang mit der gescheiterten Ehe, als auch jenen mit der Bibel betreffend.

CHAPMAN geht in seinem Buch grundsätzlich davon aus, dass jede Ehe aus Liebe und Überzeugung beider Partner geschlossen wird und deshalb auch kirchenrechtlich gültig sein müsse: „Ihr Gebet sollte nicht lauten: Herr, wenn es dein Wille ist, dann bring ihn/sie wieder zu mir zurück... Schließlich ist es kein Geheimnis, dass Gott alle zerrütteten Ehen wieder hergestellt wissen möchte.“ Der Autor ignoriert die unzulänglichen Motive, auf Grund derer so viele (ungültige) Ehen zu Stande kommen, wie beispielsweise Flucht aus einer unerträglichen Lebenssituation in eine vermeintlich sichere Geborgenheit, eine unerwartete Schwangerschaft und Druck von außen, Angst vor dem Alleinsein oder der Wunsch nach Altersversorgung. CHAPMAN unterstreicht hingegen sogar: „Ich verspreche Ihnen, dass Sie am Ende des richtigen, aber beschwerlichen Weges der Versöhnung ihr Glück finden und ihre Liebe wieder entdecken.“ Eine Ehe, denen unzureichende Motive zu Grunde liegen und die deshalb ungültig geschlossen wurde, vermag nicht „wieder“ hergestellt zu werden.

Problematisch erscheint darüber hinaus auch die völlige Ignoranz der Befindlichkeit eines eventuellen neuen Partners in einer (möglicherweise bereits über einen längeren Zeitraum bestehenden!) neuen Verbindung. Dabei klammert CHAPMAN sogar aus, dass die „Affäre“ überhaupt zur Sprache kommen darf: „Es kommt auch vor, dass der neu verliebte Partner offen über seine Affäre spricht. In jedem Fall ist so ein Verhalten hinderlich für einen Versöhnungsversuch.“ Nirgendwo findet sich ein verständnisvolles Wort für jene, die auf Grund einer sehr geschwächten psychischen (und physischen) Verfassung, Depressionen, Unfähigkeit zum Alleinsein, Phobien (etwa Agoraphobie), trotz Gebet und ehrlichen Bemühens ein längeres Alleinleben nicht ertragen. Diese Kritik wiegt umso schwerer, da es sich bei dem Autor um einen praktizierenden Seelsorger und Therapeuten handelt! Das Thema: Mögliche Wiederverheiratung mit dem neuen Partner, überlässt CHAPMAN anderen AutorInnen: „Dazu sollten Sie entsprechende Fachbücher konsultieren“, wenn er auch kurz ausführt, die Bibel spreche sich nirgendwo ausdrücklich dagegen aus.

In einem eigenen, kurzen Kapitel rät CHAPMAN, die Zeit der Trennung auch für die Neuentdeckung früherer Interessen und Hobbies zu nutzen. Unangenehm berührt dabei die Einschränkung: „Sofern Sie keine Kinder haben, steht

Ihnen nun viel mehr Zeit zur Verfügung.“ Einen Rat für die vielen allein Erziehenden (meist Frauen) bleibt er dabei schuldig, für sie hat er keinerlei befreiende Perspektiven parat.

Geht es um Selbstfindung, um Überwindung von Überlegenheits- oder Minderwertigkeitsgefühlen, mutet der Stil des Autors stellenweise unangenehm rezepthaft und plakativ an. So verspricht CHAPMAN: „Schon nach ein paar Monaten können Sie ein anderer Mensch sein.“ Oder an anderer Stelle: „Seien Sie so konkret wie möglich. Sie werden beobachten, dass Sie sich viele Freunde damit machen.“ Und Menschen mit Minderwertigkeitsgefühlen versucht er zu ermutigen: „Gibt es nicht auch noch die Abermillionen von Menschen, die schlechter sind als Sie?... Vielleicht glauben Sie nicht, dass es solche durch und durch negativen Menschen gibt. Aber es gibt sie in großer Zahl.“

Die grundsätzlich sehr sorgfältig ausgearbeitete biblische Fundierung des Buches, das überaus reichhaltige Spektrum an Schriftstellen bzw. das darin zu Tage tretende Bemühen, in der Ehe Gescheiterte in die „Weite“ zu führen, wird an einzelnen Stellen durch sehr persönliche, übertreibende, keinesfalls als allgemein gültig einzustufende Ratschläge des Autors eingeengt: „Bevor Sie ein neues Buch (der Bibel, Anm.) anfangen, sollten Sie das vorige durchgelesen haben.“ Und weiter: „Viele lesen ihren Bibeltext, schlagen die Bibel zu und beginnen über etwas Anderes zu beten, was überhaupt nichts mit dem gelesenen Abschnitt zu tun hat. Etwas Schädlicheres kann man kaum tun.“

Schlussendlich ist dem Autor entschieden zu widersprechen, dass sich die Kompetenz für die „nötigen chirurgischen Eingriffe“ zum Neubeginn einer Ehe nur auf den „Seelsorger oder Pastor“ beschränkt. CHAPMAN übersieht hier, dass in sehr vielen Fällen schwere psychische Defekte eines oder beider Partner zum Scheitern einer Ehe geführt haben, welche unbedingt psychotherapeutisch aufgearbeitet werden müssen, soll ein Neubeginn gelingen, ohne dass mindestens einer der Partner erneut Schaden nimmt. Als gravierendes Beispiel sei Gewalttätigkeit in der Ehe genannt, der meist eine sehr komplizierte Psychodynamik zu Grunde liegt, die immer wieder hervorzubrechen vermag, wird sie nicht fachgerecht an der Wurzel bekämpft. Es wäre kurz-sichtig und naiv, ja verantwortungslos - vor allem im Blick auf die oft durch Misshandlung schwer geschädigte Frau! -, in solchen Fällen zu einer Neubelebung der ehelichen Beziehung ohne vorhergehende, erfolgreiche Therapie des gewalttätigen Partners zu raten!

Trotz aller Einschränkungen und Bedenken liegt im gegenständlichen Werk ein Buch vor, das sicherlich in vielen Betroffenen Mut und Kraft zu wecken vermag, ihre Trennung neu zu überdenken und in Gott einen Neubeginn zu wagen. In handlichem Umfang, mit vielen eindringlichen Appellen und konkreten Fragen und Anregungen an jedem Kapitelende versehen, stellt der neue Ratge-

ber für so manche getrennt Lebende und Geschiedene gewiss einen biblischen Wegweiser zur Versöhnung dar.

Irene HEISE, Wien

* * *

17. *Código de Derecho Canónico. Edición bilingüe y anotada. A cargo del INSTITUTO MARTÍN DE AZPILCUETA. Sexta edición revisada y actualizada. Pamplona: Ediciones Universidad de Navarra, S.A. (EUNSA) 2001. 1408 S., ISBN 84-313-1908-9 (brosch.), ISBN 84-313-1909-7 (kart.).*

Die sechste, durchgesehene und aktualisierte Auflage¹ einer mehrfach übersetzten² und inzwischen zu einem kanonistischen Standardwerk avancierten zweisprachigen (lateinisch-spanischen), kommentierten Ausgabe des *Codex Iuris Canonici* von 1983 bedarf eigentlich keiner besonderen Empfehlung mehr, zumal ihr „Nutzen gerade im Bereich des Ehe- und Prozeßrechtes ... unbestritten“³ ist. Dennoch seien noch einmal einige der vielen Stärken dieses umfangreichen, gleichwohl durch das gewählte Format (18 cm x 12 cm) und das verwendete Dünndruckpapier nach wie vor handlichen Bandes genannt: Formal gesehen ist vor allem der übersichtliche und benutzerfreundliche Satzspiegel des Hauptteils (S. 79-1078) zu loben - im oberen Teil der Seiten ist in zwei Spalten der fett gedruckte lateinische Text (Innenspalte) und die im Auftrag der Spanischen Bischofskonferenz erstellte spanische Übersetzung (Außenspalte) der Kanones des CIC/1983 abgedruckt, im unteren Teil der Seiten der zugehörige fortlaufende Kommentar. Kanones, zu denen eine authentische Interpretation vorliegt, sind mit einem Asteriskus eigens gekennzeichnet. In-

-
- 1 1. Auflage: August 1983; 2. Auflage: Oktober 1983; 3. Auflage: Oktober 1984; 4., durchgesehene und aktualisierte Auflage: September 1987; Nachdruck: Dezember 1989; 5., durchgesehene und aktualisierte Auflage: April 1992.
- 2 Französische Übersetzung: Code de droit canonique. Édition bilingue et annotée sous la responsabilité de l'Institut Martín de Azpilcueta. Traduction française établie à partir de la 4^e édition espagnole sous la direction de E. CAPARROS, M. THÉRIAULT, J. THORN. Montréal: Wilson & Lafleur Limitée 1990. Englische Übersetzung: Code of Canon Law Annotated. Latin-English edition of the *Code of Canon Law* and English-language translation of the 5th Spanish-language edition of the commentary prepared under the responsibility of the Instituto Martín de Azpilcueta. Edited by E. CAPARROS, M. THÉRIAULT, J. THORN. Montréal: Wilson & Lafleur Limitée 1993.
- 3 LÜDICKE, K., Rez. *Code of Canon Law Annotated*. Latin-English edition of the Code of Canon Law and English-language translation of the 5th Spanish language edition of the commentary prepared under the responsibility of the *Instituto Martín de Azpilcueta*, edited by E. CAPARROS, M. THÉRIAULT, J. THORN. Montréal: Wilson & Lafleur Limitée 1993: DPM 2 (1995) 345-346, 345.